VIII 173 b 20

Abschrift!

8012385

Denkschrift über die russische Frage

1. Europa neuzuordnen und zu vereinen tritt in dieser Auseinandersetzungen der Welt sowohl als das wichtigste Kriegsmittel wie das wichtigste Kriegsziel hervor. Wir führen den Krieg nicht nur, um England und Amerika zu schlagen, sondern um die Grundlage eines neuen und geeinigten Europas unter germanischer Führung zu legen. Zugleich ist aber ein solches Kontinentalsystem mit dem ostasiatischen Grossraum Japans verbunden, das Mittel, um zusammen mit den Leistungen der U.Bootwaffe die Seemacht Englands und Amerikas zu brechen und den Krieg zu gewinnen.

   Für die Achsenmächte, in erster Linie Deutschland, geht es da um, Europa gegen England und Amerika zu vereinen. Schon hat sich Deutschland stufenweise die westliche Hälfte des Kontinents gesichert, um jetzt mit dieser Basis die östliche Hälfte, Russland, zu erobern. Das ist die Grundlage einen siegreichen Krieges gegen England und Amerika.

   Die Bolschewisten in Moskau hegen auf ihre Weise analoge und noch weitgehendere Pläne. Schon lange Herren über Russland, suchen sie jetzt West-Europa zu unterjochen und zu bolschewisieren, um dann im Zeichen der Weltrevolution das gesamte bolschewisierte Europa gegen ihre jetzigen Alliierten, England und Amerika, zu verwenden.

   In Russland wird das Schicksal der Welt entschieden.

   Die russische Frage ist die Hauptfrage der heutigen Weltpolitik. Man muss alles von diesem Gesichtspunkte aus beurteilen und alle Kräfte müssen so weit als möglich gegen diesen Schwerpunkt konzentriert werden. Es geht darum, den Krieg in Rußland zu gewinnen und das Land für unsere Ziele in Besitz zu nehmen.

2. Rußland aber ist ein Land, das man nicht mit den Kräften der jetzigen europäischen Staaten förmlich erobern und besetzt halten kann, ohne dabei die Unterstützung der Bevölkerung heranzuziehen. Auch die gewaltige Kraft Deutschlands könnte hierzu nicht ausreichen, da gemäß der Erfahrungen über das Stärkeverhältnis für eine dichte Okkupation, wie es in Rußland unter den gegebenen Umständen notwendig wäre, die Besetzung von ganz Rußland rund 100 Mann für 10.000 Einwohner fordern würde, d.h. beinahe 2 Millionen Mann für eine dauernde Okkupation und für die Eroberung natürlich vielmehr. Ein solches Land mit seiner Größe und seinem Klima kann nur durch die Wirkung inneren Zwiespaltes bezwungen und durch die Schaffung einer nationalen, verbündeten Regierung gehalten werden.

Nach Trafalgar, als die Invasionspläne gegen England und Ägypten aufgegeben werden müssten, hat Napoleon zum Kontinentalsystem gegriffen, um England zu bezwingen. Er wollte das Festland für die Engländer schliessen, um ihren Handel zu zerstören, und Europa gegen sie vereinigen. Das Bündnis mit Rußland war die Grundlage dieser Politik. Als dieses von Rußland gebrochen wurde, mußte es mit Gewalt durch Krieg wiederhergestellt werden. Rußland war aber, wie General Clausewitz in seinem Buch "Vom Kriege" hervorhebt, schon damals ein Reich, das man nur durch Ausnutzung seiner inneren Gegensätze und Schwächen und nicht allein rein militärisch bezwingen konnte, auch nicht mit den 500.000 Mann, die Napoleon dazu herangeführt hatte. Man hat ihm u.a. vorgeschlagen, durch Ausnutzung des Freiheitswillens der Landbevölkerung den grössten Teil des russischen Volkes zur Erhebung gegen die eigene Regierung zu bringen und die Bauern einer großen Anzahl von Dörfern haben ihn darum gebeten. Er hat es abgelehnt, angeblich angesichts der Greul und Wirren, die das Loslassen dieser rohen und unkultivierten Massen über das Land bringen würde. Er kannte aus eigener Erfahrung die französische Revolution. Nach dem Rußland-Feldzug sagte er aber zu seinem früheren Botschafter in Petersburg: "Ich habe mich geirrt, nicht über das Ziel und die politische Zweckmäßigkeit dieses Krieges, aber über die Weise, ihn zu führen".

Im ersten Weltkriege wurde ja die Macht Rußlands zuletzt auch durch politische Mittel gebrochen und nicht nur durch die militärische Waffe. Leider wurde aber nur von den Bolschewisten und nicht von Deutschland ganze Arbeit getan.

Um den Sieg im Osten zu erkämpfen, muß man den Krieg in Rußland gleichzeitig mit politischen und militärischen Waffen führen. Man muß auf die schwachen politischen Stellen der Bolschewistenherrschaft stoßen, den Krieg zu einem Befreiungskrieg vom bolschewistischen Joch gestalten und Moskau jede Möglichkeit nehmen, den Krieg als einen nationalen Verzweiflungskampf für Boden, Freiheit und Vaterland herauszustellen. Mit anderen Worten: es besteht die dringende Notwendigkeit, auch in Rußland eine ähnliche Kriegspolitik einzuleiten, wie die National-China-Politik, die Japan augenscheinlich nicht ohne Erfolg in Ost-Asien praktiziert. Man muß eine nationale Gegenregierung gegen die Sowjetregierung gründen, so wie in China eine nationale Gegenregierung gegen das Tschungking-Regime gebildet wurde.

3. Eine solche Politik muss sich in Rußland mit ihrem Schwergewicht auf das eigentliche Rußland, d.h. auf das russische Staatsvolk, das Groß-Russentum, stützen.

Wollte man sich dabei ausschliesslich auf die nationalen Minoritäten stützen, so ist dies das gleiche, als würde man ein Gewehr an der Spitze seines Bajonetts aufheben wollen. Selbstverständlich müssen auch die Minoritäten zum Kampfe gegen den Bolschewismus mobilisiert werden, nicht nur die Randvölker im Westen an den Grenzen Europas, sondern auch die kaukasischen Völker, die finnischen und türkisch-tatarischen nationalen Minderheiten. Das Hauptgewicht muß aber auf das eigentliche Rußland gelegt werden, denn dort liegt der Schwerpunkt des Bolschewismus, ja sein Herd und seine Basis. Sich darauf zu beschränken, allein die nationalen Minoritäten gegen den Bolschewismus zu mobilisieren, würde zu keinem dauerhaften politischen Ergebnis führen, sondern ganz im Gegenteil gerade den Bolschewisten noch größere Gelegenheit geben, den russischen (groß-russischen) Nationalismus in ihrem Dienste auszunutzen.

Insbesondere wäre es ein Fehler, den innerrussischen Kampf gegen den Bolschewismus hauptsächlich auf die Ukraine gegen Rußland zu stützen.

1918 besetzte Deutschland die baltischen Länder, Westrußland, die Ukraine und Kaukasien. Man liess aber den Bolschewismus in seinem eigentlichen Herd, Groß-Rußland, am Leben. Ihn im Rücken ging man zu fruchtlosen Großangriffen im Westen über, mit dem Ergebnis, daß die rote Propaganda die Widerstandskraft Deutschlands untergrub und alles zum Zusammenbruch brachte. Die Zusammenarbeit mit den ukrainischen Kreisen war in den Jahren 1917 - 18 völlig verfehlt. Durch den Bund mit einem nationalen Rußland dagegen und die restlose Niederkämpfung des Bolschewismus hätte Deutschland wahrscheinlich den Krieg gegen die Alliierten gewinnen, oder jedenfalls günstige Friedensbedingungen erzielen können.

Entscheidend für den Ausgang eines großen Krieges ist in erster Reihe die Wahl einer richtigen strategischen Linie der Kriegsführung.

Ist diese Linie richtig gewählt, werden Mißgriffe in den Einzelheiten verhältnismäßig unschädlich. Selbst eine große Niederlage braucht nicht verhängnisvoll zu sein. Macht man umgekehrt einen gründlichen strategischen Fehler in der Wahl der kriegspolitischen Linie, dann wird sogar jeder militärische Fortschritt im größten Teil des Kriegsverlaufes zum Schluß leicht zu einer endgültigen und entscheidenden Niederlage werden.

4. Bismarcks erfolgreiches außenpolitisches System bestand, wie bekannt, aus einem Zweimächtebund mit Österreich, zu einem Dreibund mit Italien erweitert und verstärkt durch einen Rückversicherungsvertrag zwischen Deutschland und Rußland.

Diese Idee verfolgte Bismarck sein ganzes Leben. Er meinte, daß man niemals ein politisches System finden könnte, das Deutschland gegen die westlichen Demokratien besser sichere.

Adolf Hitler hat das Werk Bismarcks, mit Rücksicht auf die Sammlung und Reichsbildung Deutschlands, vollendet. Es ist ihm auch gelungen, in moderner Form eine erweiterte und vollendetere Verwirklichung der zwei ersten Glieder der außenpolitischen Strategie Bismarks zu schaffen, nämlich erstens: ein Zusammenschluß der Machtgebiete Deutschlands und des ehemaligen Österreich - Ungarns, natürlich erweitert nach Skandinavien und dem Balkan, zweitens,

ein Bund zwischen diesem erweiterten Mitteleuropäischen Block und Italien, außerdem kommt jetzt noch das besiegte Frankreich dazu.

Übrig ist die Verwirklichung des dritten und bedeutungsvollsten Gliedes dieser Politik, nämlich die Brücke zu dem russischen Machtgebiet zu bauen. Provisorisch wurde dies schon 1939 getan, jedoch durch den Überfall der Bolschewisten 1941 abgebrochen.

Es ist schwer zu einem anderen Ergebnis zu kommen, als daß dieses SystemsBismarcks immer noch die denkbar effektivste Politik ist, ja überhaupt die einzige, die wirklich angemessen scheint, weil sie allein in Übereinstimmung mit der Natur der Dinge steht und den Kräften, die in der europäischen Entwicklung wirksam sind.

Es ist eine Anomalie der jetzigen Weltkonstellation, daß sich Deutschland und Rußland einander bekämpfen sollen, eine Notwendigkeit, woran ausschliesslich der Bolschewismus und das Weltjudentum Schuld sind. Deutschland und Rußland haben an sich garkein Interesse, Krieg gegeneinander zu führen. Im Gegenteil, sie haben in Wirklichkeit jedes Interesse daran, zusammenzuarbeiten. Deutschland, Rußland und Japan sind natürliche Alliierte gegen die anglosächsischen jüdischen Weltmächte. Wenn Rußlands große asiatische Interessen, und dies sind die wirklich großen Interessen Rußlands, betont werden, dann tritt sofort England als der gegebene Feind hervor. Graf Witte, Rußlands bekannter Ministerpräsident, sagte: "England ist unser Hauptfeind, wie es immer ein Gegner jeder freiatmenden Großmacht gewesen ist."

Die Aufgabe ist deshalb, die nationalen Kräfte Rußlands zum Kampf gegen den Bolschewismus zu mobilisieren und den Krieg im Osten möglichst viel mit den eigenen Kräften des Landes zu führen. Anstatt gegen Deutschland im naturwidrigen und zerstörenden Kriege für England und das Judentum zu kämpfen, muß sich Rußland gegen England und das Judentum wenden, die beide sein Unglück gewesen sind..Mit anderen Worten: man muß im Osten einen Kräftezuschuss für die Kriegsführung schaffen und nicht einen immer zunehmenden und zum Schluß vielleicht verhängnisvollen Kräfteverbrauch.

Selbstverständlich muß gleichzeitig die notwendige wirtschaftliche Zusammenarbeit gesichert und eine Ordnung geschaffen werden, die die russische Gefahr beseitigt oder begrenzt und die Grundlage einer zukünftigen friedlichen Zusammenarbeit zwischen den zwei Hälften Europas bilden kann.

Die Rekonstruktion der geschichtlichen Politik Bismarcks in moderner und entwickelterer Form ist es, einen großen europäischen Festlandsblock zu schaffen, bestehend aus einer westeuropäischen und einer osteuropäischen russischen Hälfte, im Bunde mit Japan und gegen die judenbestimmten westlichen Plutokratien. Fünfhundert Millionen Menschen unter germanischer Führung in einem selbstversorgten Weltraum mit starken, natürlichen Grenzen und einer zentralen geopolitischen Lage !

5. Die glückliche Durchführung dieses europäischen und großgermanischen Gedankens wird sowohl den Sieg bringen, wie auch den Sieg sichern.

Napoleon stand vor einer ähnlichen Aufgabe, aber er irrte sich und fiel. Man kann die Nation Europas nicht gleichzeitig sammeln und bezwingen, und man kann - wie schon hervorgehoben - Rußlands nicht durch einen Angriffskrieg gegen das ganze russische Volk Herr werden. Europa muß gesammelt und zufriedengestellt werden durch rechtzeitige Zugeständnisse an die nationale Freiheit und Selbständigkeit der einzelnen Staaten und Völker und

auch das russische Volk, in erster Linie das eigentliche nationale Rußland, muß als aktiver Teilnehmer herangezogen werden.

Deutschland mit 80 Millionen Deutschen würde auf die Dauer einen sehr schwierigen Stand haben in einem blockierten Europa, in dem man den Engländern und den Bolschewisten die Möglichkeit ließe, mit den erwachten nationalen Gefühlen von 3 - 500 Millionen Europäern und Russen gegen Deutschland zu spielen.

6. Die Organisation von West-Europa zu diskutieren liegt außerhalb des Rahmens dieser Denkschrift. Hier muß nur eine entscheidende Frage behandelt werden, die sowohl Europa wie Rußland auf das engste berührt und bei der es unbedingt notwendig ist, klare Linien zu schaffen, um eine gesunde Arbeitsgrundlage für die Lösung des russischen Problems zu haben; nämlich die Festlegung der Grenze zwischen West-Europa und Rußland, wenn nicht offiziell und öffentlich, so jedoch prinzipiell.

Im Brester Frieden 1918 mit der Sowjet-Regierung, worin Deutschland im Osten soweit gegangen ist, als die oberste deutsche Heeresleitung (Hindenburg-Ludendorff) es mit Rücksicht auf Deutschlands militärische Sicherheit für nötig hielt, mußte Rußland die Selbständigkeit Finnlands und der Ukraine anerkennen, sowie auf die baltischen Staaten und Polen verzichten. Auch das Festsetzen Rumäniens in Bessarabien wurde zugelassen. Dabei galten diese Bedingungen den Bolschewisten, mit denen nach richtigen Ansichten der obersten Heeresleitung der Kriegszustand nie aufhören konnte. Der Heeresleitung lag nichts an einer weiteren Schwächung Rußlands. Sie hoffte vielmehr, daß die Wiederherstellung des russischen Reiches von der Ukraine ausgehen würde, hielt es für möglich, noch weiter zu gehen und ausser der Ukraine auch Livland und Estland an ein neues, gefestigtes Rußland zurückzugeben. Auch betrachtete sie (Ludendorff) sogar eine russisch-polnische Lösung der polnischen Frage als die "denkbar liebste" für

Deutschland. Jetzt ist Polen endgültig in das Großdeutsche Reich eingegliedert. Die polnische Frage hat damit eine Lösung bekommen, die die Lage Deutschlands (und Europas) im Osten sehr verstärkt hat.

Unter diesen Umständen könnte man sich wohl im übrigen mit der Lösung von Brest begnügen, d.h. mit Abtretung von Litauen und Kurland (Düna - Linie) an Deutschland, Bessarabien an Rumänien, aber Zurückgabe von Estland, Livland, Weiß-Ruthenien und der Ukraine an ein nationales und mit Deutschland verbundenes Rußland.

Eine solche Lösung würde das russische Volk in seinen dr i Stämmen (Russen, Ukrainer, Weiss-Ruthener) innerhalb derselben Grenzen vereinigen und insofern die groß-russischen Nationalgefühle befriedigen. Dasselbe gilt betreffend der Erhaltung der baltischen Eroberungen Peters des Großen (Estland und Livland).

Es bestehen aber sehr starke Einwände gegen eine solche Ordnung.

Erstens haben die Völker Estlands, Lettlands, Weiss-Rutheniens und der Ukraine das Recht auf ein selbständiges, nationales staatliches Leben. Das würden sie unter der Herrschaft Moskaus nicht lange genießen, denn wenn Groß-Rußland mit voller Kraft auf seinen früheren westlichen Provinzen ruhen könnte, würde ihr Volkstum bald einer übermächtigen Russifizierung unterliegen.

Zweitens, wenn Rußland die Herrschaft über Weiss-Ruthenien und die Ukraine behält, wird es in einigen Jahren eine solche Kraft erhalten, daß das Verhältnis zwischen Rußland und seinen westlichen Nachbarn vollkommen verschoben wird und Europa wieder vor einer drohenden russischen Gefahr steht.

Auf der anderen Seite würde sich Rußland bei dem Ausscheiden des ganzen ukrainischen Gebietes nicht beruhigen können.

In Anbetracht der großen russischen Minderzahl in der Ukraine, der unklaren Trennung zwischen dem russischen und dem ukrainischen Volke, der geschichtlichen Überlieferungen, der wirtschaftlichen Beziehungen, der schwachen Grenzen, der biologischen Kraft Rußlands und der überragenden Gestaltungskraft des Raumes in der ost-europäischen Ebene, wie es die Geschichte Rußlands so deutlich zeigt, ist ein Ausscheiden der ganzen Ukraine auch keine günstige Grundlage einer dauerhaften Ordnung. Es sei denn, daß ganz Rußland (Groß-Rußland) völlig in die europäische Neuordnung einbezogen wird. Bei der Größe von Rußland und bei der grundsätzlichen Verschiedenheit von West-Europa und Rußland als westliche und ostische Welt, zu deren Überwindung vielleicht Jahrhunderte gehören, ist aber eine solche sofortige und völlige Einordnung Rußlands in Europa eine sehr bedenkliche Sache, falls sie überhaupt möglich ist, ohne daß Rußland allmählich die Führung in Europa an sich reißt. Die russischen Großmacht-Interessen mit dem Panslawismus würden sofort in den Mitteleuropäischen Verhältnissen tief engagiert werden, was man gerade vermeiden muß.

7. Unter diesen Umständen zeigt sich eine andere Lösung beinahe mit Notwendigkeit, nämlich, die D n j e p r - L i n i e, die die geschichtliche und natürliche Ostgrenze West-Europas ist und die vor kanpp 150 Jahren (1772) auch staatsrechtlich die Grenze gegen Rußland war. Dadurch wird das jetzige ukrainische Landgebiet zwar in zwei Teilen geteilt, in einen west-europäischen, die Ukraine westlich des Dnjeprs, und einen russischen Teil östlich davon. Diese Teilung ist aber wohl begründet.

Selbst völkisch gesehen ist nicht viel dagegen einzuwenden. Das rechte (westliche) Dnjeprufer ist die eigentliche Ukraine. Nach der Verwüstung des Landes durch die Tataren wurde es von Galizien und Karpato-Rußland her neubesiedelt. Die dortigen Ukrainer müssen als Neusiedler betrachtet werden, die streng genommen sehr wenig mit Rußland zu tun haben. Auch wurde das rechte Dnjeprufer erst Ende des 18. Jahrhunderts von Rußland

erobert. Die geistigen Grundlagen des nationalen Ukrainertums wurden etwa im 15. Jahrhundert im wohynisch-g lizischen Gebiet geschaffen, in den schweren politischen und religiösen Auseinandersetzungen mit dem Polentum und dem Katholizismus. Und in dem 19. Jahrhundert hatte auch das Wiedererleben der ukrainischen Nationalität seinen Hauptsitz an dem rechten Dnjeprufer , nämlich in Ost-Galizien. Dies gehörte damals zu Österreich, das die ukrainische Nationalbewegung gegen Rußland zu stützen und auszunutzen suchte.

Was dagegen die Ukraine östlich des Dnjeprs betrifft, so ist diese zum wesentlichen Teile ein russisches (moskowitisches) Kolonisationsgebiet und mit großrussischer Bevölkerung stark erfüllt, nicht am wenigsten im Donezgebiet. Diese Tatsache tritt nicht weniger dadurch hervor, daß die Bolschewisten seit den letzteren Jahren die ukrainische Nationalbewegung in jeder Weise zu beseitigen versuchten. Auch verkehrsmässig und wirtschaftlich ist das Ostufer von Dnjepr stark an Rußland nach Norden und Osten gebunden, während das westliche Ufer seine natürlichen Verbindungen westlich nach Europa hat.

Es ist ebenfalls zu erwähnen, daß die Russen und Ukrainer selbst diese Einteilung in ein rechtes und linkes Dnjeprland viel benutzen (Pravodnjeprovje und Levodnjeprovje). Die wirtschaftliche Einteilung der Sowjetunion durch die Bolschewisten setzte dieselbe Teilung voraus, nämlich in einem sog. "Südwestlichen Rajon" mit der Hauptstadt in Kijew und einem sog. "Südlichen Erz- und Industrie-Rajon" mit der Hauptstadt in Charkow, wobei noch das Erzgebiet Krivoi Rog zu dem letzteren zu rechnen war.

Die tatsächlich einzige brauchbare Ordnung ist also, daß das Ostland (die baltischen Staaten und Weiß-Ruthenien) und die Urkaine westlich vom Dnjepr zu West-Europa gerechnet werden und daß man sie mit allen Mitteln zu europäisieren (germanisieren) und nach Westen zu binden sucht. Ostland und Ukraine müssen zwei Bastionen werden, die wie Finnland und die Krim (siehe unten) das eigentliche Europa decken sollen. "Ukraine" bedeutet auch Grenzland, "Mark",

und kann ebenso gut ein germanisches Grenzland sein, wie ein russisches. Solche starken militärischen Grenzstaaten gegen Osten zu errichten muß das natürliche Ziel germanischer Kontinentalpolitik sein. Dadurch wird auch im Interesse eines guten Verhältnisses vermieden, daß Deutschland und Rußland unmittelbare Nachbarn werden.

Im besonderen wird es zweckmässig sein, geschlossene germanische Militärkolonien in diesen Grenzstaaten zu errichten, indem germanische Wehrbauern mit ihren Familien in einzelnen Gebieten angesiedelt werden. Eine solche Ordnung ist in jeder Beziehung viel zweckmässiger, als dort eigene Truppen und Garnisonen zu halten. Die Mittelpunkte dieser Kolonien sollen die Garnisonen der dienstpflichtigen Wehrbauern bilden. Um die Garnisonsstädte herum wird sich dann allmählich ein Wirtschafts- und Kulturleben entwickeln, das diese Kolonien zu germanischen Kraft- und Kulturzentren machen wird. Hierbei muß diese europäische Ukraine, als der eigentliche ukrainische Nationalstaat, den Polen und Russen gegenüber ausgebaut werden. Jede Möglichkeit sollte benutzt werden, um hier die selbständige ukrainische Nationalität zu stärken, so durch Europäisierung , durch Nationalisierung der ukrainischen Kirche (in Rußland war ja die russische Kirche die eigentliche Trägerin des groß-russischen nationalen Einheitsgedankens), sowie durch Einführung des lateinischen Alphabets. Ähnliches gilt für Weiss-Ruthenien. Das ukrainische Land östlich des Dnjepr wird dagegen russisch. Es kann entweder eine autonome russisch-ukrainische Republik innerhalb der russischen Bundesrepublik (siehe unten) bilden, oder in diese eingehen als eine Provinz mit einzelnen (5-6) Gauen, ähnlich wie jetzt das Kubangebiet (Gau Krasnodar), das auch eine ukrainische Bevölkerung hat.

Es wäre wahrscheinlich auch zweckmässig, durch Übersiedlung von Russen vom westlichen zum östlichen Dnjeprufer und von Ukrainern vom östlichen zum westlichem so gut als möglich reine etnografische Grenzen zu schaffen.

Auf diese Weise müßte es möglich sein, eine starke und stabile kontinentale Gleichgewichtslinie zwischen West-Europa und Rußland

zu schaffen. Den westlich dieser Linie liegenden europäischen Ostraum zu assimilieren und zu sichern ist keine unlösbare Aufgabe, während die Ostgrenze des jetzigen ukrainischen Staats- und Volksgebietes als auf die Dauer unhaltbar abgewiesen werden muß, aber noch mehr die Wolga- oder Urallinie. Das wäre wie wenn ein siegreiches Frankreich seine Grenze bis zur Elbe vorschieben wollte. Napoleon hat dies mit seinem Rheinbund versucht, aber auch mit dem bekannten Resultat. Auf der anderen Seite wird Rußland mit dem Dnepr als Grenze die Möglichkeit zu einer selbständigen Entwicklung als Weltreich für sich verlieren. Diese Möglichkeit brauchen die nationalen Kräfte in Rußland zur Herstellung eines friedfertigen und deutschfreundlichen Rußlands. Wenn auch das ganze sog. westliche Rußland verloren geht, um das zu erobern das ganze 18. Jahrhunderte hindurch unter ungeheuren Opfern gekämpft wurde, so berührt das nicht vital die Lebensinteressen des Landes. Rußland wird im Gegenteil dadurch gleichartiger zusammengesetzt werden und an innerer Festigkeit und Stärke gewinnen. Vor allem wird es sich so aber von dem politischen Grundfehler und Wahn Befreien, welcher sich in der unglücklichen Entwicklung Rußlands am stärksten ausgewirkt und gleichzeitig den Kern der russischen Gefahr gebildet hat. Es war nämlich die verhängnisvolle Fehlorientierung der russischen Politik auf eine immer anspruchsvollere Großmacht- und Eroberungspolitik im Westen, anstatt die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des eigenen Landes und die gewaltigen Möglichkeiten der Erschliessung der ungeheuren Gebiete und Reichtümer des russischen Ostens zu fördern, alles Massnahmen, die früher so sehr versäumt wurden. Das großrussische Reich hat die Grenzen seiner Naturberechtigung seit mehreren Generationen seit der Eroberung der West-Ukraine und Polen überschritten.

8. Zu derselben Besinnung Rußlands auf seine eigene geschichtliche Aufgabe beim Verzicht auf westliche Eroberungspläne wird wahrscheinlich auch die oft besprochene Abtretung der Bundesrepublik Karelien (Ost-Karelien) an Finnland beitragen, sowie die Abtretung der autonomen russischen Tatarenrepublik Krim und ihre Organisation als einen germanischen Kolonialstaat am Schwarzen Meer (unter deutscher Militärverwaltung). Die Abtretung von

Ost-Karelien ist von strategischen und völkischen (wenn auch nicht von geschichtlichen - Ost-Karelien hat immer zu Rußland gehört)- Gesichtpunkten aus gesehen berechtigt. Die Bastion Krim (Gibraltar des Schwarzen Meeres) ist während des größten Teils ihrer Geschichte germanisch-gotisch gewesen, wurde später von den Tataren und Türken erobert und kam erst 1783 unter Rußland.

Besonders was die Kola-Halbinsel betrifft, die jetzt mit etwa 300.000 Einwohnern das Gebiet (Gau) Murmansk in der russischen Bundesrepublik bildet, so gibt es nichts, was zu ihrer Abtretung an Finnland in Verbindung mit Karelien berechtigt. Kola ist niemals finnisch gewesen und hat keine finnische Bevölkerung. Kola gehörte früher zu Norwegen und Norwegen machte daraus Ansprüche bis zum Jahre 1826, Murmansk ist die russische Form für Normansk und ganz Kola wurde früher auf rassisch "Murmanskaja Semlja", d.h. Norwegerland genannt.

Kola muß entweder russisch bleiben(mit Transitrecht durch Karelien auf der Murmanskbahn), oder norwegisch werden, oder aber als ein nordisch.germanischer Gemeinbesitz behandelt werden.

9. Die drei Transkaukasischen Bundesrepubliken Georgien, Armenien und Aserbeidshan bestehen aus nicht russischen Fremdvölkern mit starkem National-Bewusstsein und mit einer alten nationalen Kultur, jedenfalls was Georgien und Armenien betrifft. Sie sind knapp 100 Jahre unter russischer Herrschaft. Außer einem Teil der eingesiedelten Industriebevölkerung in den Ölgebieten von Baku findet man fast keine Russen, ausgenommen diejenigen, die im Heere und teils in der Verwaltung sind.

Alle drei Republiken haben alle Voraussetzungen für ein selbständiges nationales Dasein, wenn dieses von Deutschland und Rußland garantiert wird und falls sie an gegenseitigen Streitigkeiten gehindert werden. Dies betrifft nicht Nord-Kaukasien, das im wesentlichen russisch ist und fest und natürlich zu Rußland

gehört, auch wenn man dort einzelne kleinere Gebirgsrepubliken mit fremder Bevölkerung findet. Diese können als autonome Republik innerhalb Rußlands weiter bestehen.

10. Was die übrigen Bundesrepubliken der Sowjetunion betrifft, nämlich die fünf mittelasiatischen Republiken Kasachstan, Kirgisien, Turkmensistan, Usbekistan und Tadschikistan, so müssen diese natürlich als autonome Republiken in die russische Bundesrepublik übergehen. Kasachstan und Kirgissistan sind russische Siedlungsgebiete..Kasachstan hat schon über 30 % russische Bevölkerung. Die turkestanischen Republiken sind mehr als Herrschaftskolonien zu betrachten, ähnlich wie die französischen Besitzungen in Nord-Afrika.

11. Nach der hier vorgeschlagenen Ordnung werden also von Rußland geschieden: Ost-Karelien, Estland, Lettland, Litauen, Weiß-Ruthenien, die West-Ukraine, Bessarabien, die Krim, Georgien, Armenien und Aserbeidshan, mit insgesamt rund 50 Millionen Einwohnern. Es bleibt ein Rußland von rund 20 Millionen qkm und mit rund 140 Millionen Einwohnern gegen rund 360 Millionen in West-Europa (ohne die britische Insel).

Mit diesem Rußland, das so immer noch alle Voraussetzungen dafür hat, eine Weltmacht zu sein, müssen wir operieren. Es geht darum, es vom Bolschewismus zu befreien und als aktiven Bundesgenossen in das große europäische Kontinentalsystem einzuschalten, wo sein Platz naturgemäß ist.

Es ist keine Übertreibung zu behaupten, daß der Ausgang des Krieges von einer glücklichen Lösung dieser Aufgaben abhängen kann.

12. Um dies zu erreichen, muß für diese Ostgebiete eine nationale russische Bundesregierung gebildet werden, die das russische Land unter einheitlicher Führung zum Kampf gegen den Bolschewismus zusammenfassen kann. Dieser Regierung muß die Propaganda gegen den Bolschewismus in Rußland überlassen werden und

sie muß national und wirtschaftlich soweit freie Hände bekommen, daß sich die nationalen Schichten der Bevölkerung an die Regierung anschließen.

Der Sitz dieser nationalen russischen Bundesregierung müßte Kijew oder eine der größeren Städte auf russischem Boden sein, solange Moskau oder Petersburg nicht genommen ist. Um alles in einfachster Weise in die neuen Verhältnisse überzuleiten, muß man von den notwendigen Anpassungen an das geltende Staatssystem, das dem Volke geläufig ist, Gebrauch machen.

Es empfiehlt sich, auch auf der geltenden territorialen Einteilung zu bauen, jedoch müßten die eigentlich russischen Gebiete, die alles in allem mehr als 50 Gaue umfassen, je von einer normalen Größe von 2 - 3 Millionen Einwohnern, am besten in grösseren Einheiten (Provinzen) zusammengeschlossen werden, z.B.:

1. Nowgorod (Petersburg)
2. Zentralprovinz (Moskau)
3. Russisch-Ukraine
4. Nord Kaukasien
5. Wolga
6. Nord-Rußland
7. Ural
8. West-Sibirien
9. Ost Sibirien.

Übereinstimmend hiermit wird Rußland als eine Bundesrepublik organisiert mit autonomen Republiken und Gebieten oder nationalen Kreisen für die nationalen Minoritäten, Gauen und Gebieten für die eigentlichen russischen Provinzen direkt unter der Bundesregierung. In allem eine zentrale Bundesregierung und dieser unmittelbar unterstellt: 9 Provinzregierungen, jeweils mehrere Gaue umfassend, 20 autonome Republiken und einige autonome Gebiete und nationale Kreise.

13. Hat sich die nationale russische Bundesregierung mit deutscher Hilfe etablieren können und ihre Stellung befestigt, muß zwischen ihr, den Achsenmächten und ihren Verbündeten Frieden geschlossen werden. Ein deutscher Botschafter wird bei der russischen Regierung akkreditiert und ein enges Bündnis zwischen Deutschland und Rußland eingegangen. In der weiteren Entwicklung wird sich die nationale russische Bundesregierung dem Dreimächtepakt angliedern und dazu übergehen, ein nationales Heer unter deutscher Führung zu organisieren.

Unter den Millionen der russischen Kriegsgefangenen findet sich das notwendige Menschenmaterial, um eine neue Verwaltung und ein neues Heer aufzubauen. Das letztere müßte als ein gemischtes germanisch-russisches Heer von deutschen (und anderen Germanen) und Eingeborenen, z.B. im Verhältnis 2 : 5 organisiert werden, um die notwendige Sicherheit zu garantieren.

Auch die Emigranten, von denen mehrere gut ausgebildet sind, können in hohem Maße benutzt werden. Nur muß man sich hüten, ihren optimistischen Meinungen zu viel Glauben zu schenken. Noch mehr muß man sich davor sichern, daß die russische Nationalpolitik in irgendeiner Weise unter der Fahne der Emigration lanciert wird, oder daß es so ausgelegt werden kann. Was die nationalen Minoritäten betrifft, stellt sich die Emigrantenfrage etwas anders. Dort können die Emigranten ohne Gefahr mehr in den Vordergrund treten. Für das eigentliche Rußland dagegen würde ein solcher Mißgriff die Möglichkeiten eines glücklichen Ergebnisses ausschliessen.

Die ganze Regelung darf eben nicht den Charakter einer Restauration des zaristischen Regimes haben, sondern muß eine nationale und soziale innere Revolution gegen Krieg und Bolschewismus sein, eine nationale Neuordnung mit Frieden und Wohlstand, Ordnung und Gerechtigkeit und mit der allgemein gebräuchlichen nationalen Losung, die in diesem Fall lautet:

Rußland für die Russen und kein Blutvergießen mehr für England und das Judentum.

Es ist weiter von entscheidender Bedeutung, daß die nationale russische Bundesregierung ihre Herrschaft nicht nur über das europäische Rußland ausbreitet, sondern entsprechend den räumlichen Verhältnissen das ganze Rußland bis an den Stillen Ozean umfaßt, d.h. auch den Ural, Sibirien, Turkestan und die anderen Gebiete, die zu Rußland gehören, oder auf die es einen politischen Einfluß ausgeübt hat.

Würde man der Sowjetregierung Russisch-Asien lassen, würde man einen großen Fehler machen, der in seinen Konsequenzen vielleicht dem Schicksalsfehler der Ostpolitik von 1917/18 gleichkommen würde. England und Amerika würden Russisch-Asien immer noch zu einer sehr gefährlichen Basis für ihrer Tätigkeit gegen Deutschland machen. Russisch-Asien hat beinahe die doppelte Größe der Vereinigten Staaten von Amerika, zählt jetzt rund 50 Millionen Einwohner und ist bei weitem der natürlich reichste Teil von Rußland. Jedenfalls würde man zwei große Möglichkeiten verspielen: die Rohstoffversorgung aus Russisch-Asien und die Brechung der Einkreisung. Wenn schon, dann muß man sich hier nicht mit halben Maßregeln begnügen, sondern ganze Arbeit tun.

15. Die nationale russische Bundesregierung müßte sich auf die Organisation einer nationalsozialistischen russischen Bewegung stützen.

Die Voraussetzung für eine solche Entwicklung ist in hohem Maße vorhanden.

Erstns ist in Rußland der Bolschewismus als eine ausgesprochene jüdische Bewegung bekannt und verhaßt.

Zweitens ist der Kommunismus an sich trotz jeder diamentralen Verschiedenheit vom Nationalsozialismus dorch in vieler Hinsicht ein Ent-wicklungsübergang zu diesem. Wie der Kommunismus entwicklungsmässig dem Liberalismus nachfolgt, folgt der Natio-

nalsozialismus den Kommunismus. Die Bolschewisten haben, viel gegen ihren Willen, tatsächlich das russische Volk zur Bekehrung zum Nationalsozialismus erzogen, Wenn sie seit 25 Jahren den Sozialismus verkündet haben und nun seit den letzten Jahren mit immer wachsender Intensität dazu übergegangen sind, auch den Nationalismus zu propagandieren, dann liegt die Synthese Nationalsozialismus nicht weit entfernt, zumal die Wiedereinführung des privaten Eigentumsrechtes und der privaten Initiative in Rußland ein stakes und elementares Bedürfnis ist. Die bolschewistischen Machthaber sind sich der ungeheuren Gefahr, die für das bolschewistische System darin liegt, völlig bewußt. Ein bezeichnender Ausdruck hierfür ist u.a. die peinliche Genauigkeit, mit der sie in ihrer Propaganda gegen Hitler und Deutschland jedem Gebrauch des Wortes "Nationalsozialismus" ausweichen. Anstatt dessen wird immer konsequent das fremdartige und für die Russen unklare Wort "Faschismus" verwandt, mit dem es ihnen gelungen ist, eine Reihe abschreckender Vorstellungen zu verbinden. Drittens hat das russische Volk in seiner grossen Masse einerseits eine traditionelle Animosität gegen England, Rußlands "Erbfeind", andererseits ein mit Achtung gepaartes Gefühl einer gewissen kontinentalen Interessengemeinschaft mit den Deutschen, eine Einstellung, die es der Judenpropaganda nicht gelungen ist völlig zu verwischen. Ein Volk erinnert sich lange und das russische Volk hat nicht vergessen, wie es in dem ersten Weltkrieg für die britischen Interessen blutete, um später von England im Stick gelassen, blockiert und ausgehungert zu werden.

Der Nationalsozialismus hat deshalb in Rußland große Möglichkeiten, nicht nur als politische Waffe gegen den Bolschewismus, sondern es sind auch die Voraussetzungen für eine Zusammenschmelzung der deutschen russischen Revolution gegeben.

16. Dies ist um so mehr der Fall, da die Bauernfrage die wichtigste in Rußland ist und der Nationalsozialismus den Weg zu einer starken und gesunden Lösung dieser grundlegenden Frage zeigt.

Man soll nicht vergessen, daß es eigentlich nur die zwei Worte: "Boden und Friede" waren, die im Jahre 1917 die ganze Bolschewikenrevolution machte und die Millionen-Armeen Rußlands zu restloser Auflösung brachten. In den Bürgerkrieges war es wieder die Haltung der mittleren Bauernklasse, die den Streit entschied. Es gelang den Bolschewisten durch falsche Vorspiegelungen, die Bauern auf ihre Seite zu locken, während die Kontrarevolutionären sie durch ihre reaktionäre und bauernfeindliche Politik von sich stießen.

Vor dem ersten Weltkriege und der Revolution war in Rußland in den Jahren 1906 - 1910 eine große Agrarreform im Gange. Sie bestand darin, die Gebundenheit der Bauern innerhalb ihrer Gemeinde und Familie, also die Organisation des sogenannten Mir- und des gemeinsamen Familienbesitzes zu beseitigen und die Bauern als Eigentümer auf Einzelhöfe zu setzen, gleichzeitig mit einer grossen Besiedlungspolitik, besonders in West-Sibirien .

Heute steht eine noch grössere Agrarreform auf der Tagesordnung, nämlich die Befreiung des russischen Bauerntums von dem Helotentum der komministischen Kolchosenwirtschaft und seine Etablierung als freie, individualistische Bauern auf eigenem Grund und Boden wo sie, mit Hilfe des Staates, danach streben können, sich immer mehr zu kapitalisieren und technisch und kulturell zu haben. Damit wird die Produktionskraft der russischen Landwirtschaft ganz außerordentlich wachsen und die gesunde Grundlage auch für die industrielle Entwicklung geschaffen.

Wie der Abbruch jener ersten Bauernbefreiung und die Unzufriedenheit der Bauernschaft die bolschewistische Revolution ermöglicht hat, so wird die Inangriffnahme dieser zweiten Bauernbefreiung die nationale Revolution gegen den Bolschewismus beschleunigen.

Man soll eben nicht vergessen, was die zwei Worte: "Boden und Friede" in Rußland geschaffen haben.

17. Eine beinahe ebenso wichtige Frage wie die Bauernfrage ist in Rußland immer die religiöse Frage gewesen. Nicht ohne Recht hat man das Christentum das "Schicksal Rußlands" genannt. Es ist auch gesagt worden, daß das russische Volk nur den als Befreier empfangen will, der ihnen ihren Gott zurückgibt. Dies wird hier nur erwähnt, um auf die politische Bedeutung dieser Frage für die Lösung des russischen Problems hinzuweisen.

18. In geschichtlicher Zeit sind drei Invasionen in Rußland gelungen. Die erste war die normannische (norwegische), die über das norwegisch-russische "Gardariket" zu der Gründung des Russischen Reiches führte (das im Orient sogar lange auf arabische "das große Normannenland" genannt wurde, wie auch die Norweger selbst seinerzeit Rußland "das große Schwedenland" nannten). Die zweite war die tatarische, die Rußland ein asiatisches Gepräge aufdrückte und zur Ausbreitung des russischen Imperiums östlich der Wolga und in Asien führte. Die dritte Invasion ist die jüdische, die das russische Reich zerstörte und zur Bolschewistenherrschaft führte.

Die geschichtliche Tatsache, daß das Russische Reich von Skandinavien gegründet wurde, war keine zufällige Entwicklung. Sie beruhte auf einer Reihe von Umständen, die zum Teil heute nicht weniger als vor 1000 Jahren gelten und die auch in der jetzigen Ostpolitik vielleicht mit Vorteil berücksichtigt werden könnten. Die ursprünglichen und echten Russen, die später ihren Namen mit der übrigen finnisch-slawisch-asiatischen Bevölkerung teilten, waren Nord-Germanen. Der Name "Russe" selbst ist der älteste gemeinsame Name für Norwegen und Schweden, welche zwei Völker aller Wahrscheinlichkeit nach seinerzeit aus Rußland auswanderten, viele Jahrhunderte später, während der Wikingerzeit teilweise, nach Rußland zurückkehrten und mit den verbliebenen "Russen" zusammen auf finnisch-slawischen Völkerboden das Russische Reich gegründet haben.

Jedenfalls ist Rußland ursprünglich eine nord-germanische Staatsbildung und die wirkliche Erneuerung eines Staates kann nur dadurch geschehen, daß er zu seinem ursprünglichen Prinzip zurückgeführt und die Wirkung dieses Prinzips erneuert wird.

Wir leben in einer Periode, in welcher sich Weltmächte bliden und miteinander auseinandersetzen. Rußland mit seinen 100 Millionen Russenvolk, das sich so schnell vermehrt und dem ein so weiter und reicher Raum zur Verfügung steht ,ist seine Stellung als Weltmacht vorausbestimmt und für immer gesichert. Dieser Tatsache gegenüber hat West-Europas zersplittertes Festland nur eines zu tnn: West-Europag muß sich unter germanischer Führung einheitlich in irgendeiner Form als eine Weltmacht konstituieren und mit Rußland ausgleichen. Deutschland und Germanien müssen mit Rußland in einer germanisch-slawischen Weltmacht zusammengehen, das großgermanische Weltreich, das mit Italien, Frankreich und Iberien die groß-europäische Kontinentalmacht und mit Japan und Ostasien die Grundlage für die neue Weltordnung bilden soll.

Dieses großgermanische, europäische Weltreich ist nur die Wiederaufnahme eines politischen Entwicklungsprozesses, welcher Jahrjunderte hindurch angedauert hat, und u.a. im historischen Drei-Kaiser-Bund und im Bismarckschen System Ausdruck gefunden hat. Im tiefen Grunde ist es auch die Wiederaufnahme des Erbes des römischen Imperiums auf europäischem Boden, wobei die Germanen die Rolle der alten Römer übernommen haben und Berlin, Rom, Moskau Byzanz vertritt.

Die Verwirklichung dieses politischen Gedankens liegt in der Natur der ganzen geschichtlichen Entwicklung Europas vorbereitet und vorausbestimmt. Es ist auch das Endziel der hier vorgeschlagenen Ostpolitik. Sie wird den Weg zum Siege brechen durch die Ausschaltung Rußlands als aktiver Gegner, durch Sicherstellung der europäischen Versorgung aus den russischen Hilfsquellen und durch Herstellung der kontinentalen Verbindung West-Europas über

Rußland mit Ostasien und Indien, d.h. Vereinigung von Europa und Asien. Falls dies gelingt, wird der ganze Eurasiatische Kontinent mit seinen 1650 Millionen Menschen im vereinigten Machtbereiche der Dreimächte sein, gegen kaum 500 Millionen, die über die ganze Welt zerstreut nur durch bedrohte weite See- und Luftwege verbunden sind. In diesem Kriege der fünf Kontinente kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein, daher die unbedingt kriegsentscheidende Bedeutung der russischen Frage.

19. Was die Wirtschaftsfrage betrifft, ist es klar, daß man den vollen Nutzen aus Rußland nur auf der Grundlage der hier vorgeschlagenen durchgreifenden Einigung mit ihm erzielen kann, die mit einem allgemeinen Wirtschaftsvertrag zu erweitern ist. Für Deutschland handelt es sich doch nicht nur darum, Rußland auszubeuten, wenn es auch selbstverständlich ist, soviel als möglich aus dem Land herauszuholen. Dies erreicht man aber am besten, wenn man in Verfolgung der gemeinsamen Interessen mit ihm in gesicherter, friedlicher Arbeit zusammenkommt und einen festen wirtschaftlichen Rückhalt findet. Gleichzeitig muß man freie Bahn zum wirtschaftlichen Vordringen im Osten und auch in den gewaltigen Gebieten Russisch-Asiens, gewinnen. Die sichere Grundlage für ein derartiges Vorgehen kann nur eine nationale Wirtschaft sein.

Die nationale russische Bundesregierung muß daher einen Vertrag im Sinne der Wirtschaftsplanung der Dreierpaktmächte vom 20.1.1943 unterzeichnen. Im Rahmen dieses Vertrages müssen zwischen den germanischen Regierungen und Rußland umfassende Wirtschaftspläne, die sich auf alle Gebiete von Produktion, Verkehr und Handel und auf die systematische Bearbeitung von gewissen Gebieten des Landes erstrecken, festgelegt werden. Aber alle diese wirtschaftlichen Forderungen müssen ohne demütigende Bedingungen für Rußland durchgesetzt werden und ohne an das russische Volk Zumutungen zu stellen, die mit seiner nationalen Würde oder gar Existenz unvereinbar sind, oder die es veranlassen oder zwingen könnten, zu ihrer Abwehr wieder einen Kampf zu führen. Man muß im Osten

einen Zustand gegenseitigen Vertrauens und gleichartiger Politik schaffen, um freie Hand zu gewinnen, die Abwehrmaßregeln nur im Westen einsetzen zu brauchen.

Es sei hier noch auf zwei Dinge aufmerksam zu machen:

(1) Nachdem der Kriegskommunismus und Mißernten eine furchtbare wirtschaftliche Notlage in Rußland hervirgerufen hatte, mußte Lenin im Jahre 1921, um die bolschewistische Revolution zu retten, die sogenannte "Neue Wirtschaftspolitik" durchführen, d.h. er mußte auf privatkapitalistische Verfahren zurückgreifen. Diese Massnahme genügten, daß sich die Landwirtschaft, der Handel und teilweise auch die Industrie schnell wieder erholen konnten, nachdem die Hungerjahre 1921 - 23 überwunden waren.

Wer dieser phantastischen Entwicklung beigewohnt hat, muß davon überzeugt sein, daß es zu empfehlen ist, den wirtschaftlichen Kräften ziemlich freie Bahn zu geben, um eine schnelle wirtschaftliche Erholung Rußlands zu ermöglichen. Auch die Erschliessung der gewaltigen, noch ruhenden Reichtümer in den weiten Gebieten des Ostens rechtfertigt eine solche Politik.

(2) Die andere Sache ist die Frage der <u>Kolonisation.</u> Wer Augenzeuge des sorgenvollen Schicksals der deutschen Kolonisten in Rußland gewesen ist, spürt keine besondere Lust, sich für eine künftige germanische Kolonisation in Rußland einzusetzen.

Germanische Kolonisationspolitik in Rußland zu treiben in der Absicht, Rußland zu germanisieren oder wirtschaftlich zu erobern, ist eine zweifelhafte Sache. Entweder man beabsichtigt, die Eingeborenen als Heloten zu verwenden, oder die Kolonisten ohne besondere Privilegien anzusiedeln, z.B. als Bauern auf verhältnismäßig großen Höfen. In beiden Fällen würde die ganze Kolonisation Gefahr laufen, früher oder später vernichtet zu werden und im russischen Volksmeer unterzugehen.

Dies gilt für das eigentliche Rußland. In den Ländern, die früher zu Rußland gehört haben, jetzt aber zu Europa zu rechnen sind, stellen sich die Verhältnisse für die germanische Kolonisierung anders.

Aber auch in eigentlichen Rußland könnte es gegebenenfalls zweckmässig sein, geschlossene Militärkolonien von Wehrbauern an einzelnen geeigneten strategischen Orten zu gründen: einerseits für Bewachungszwecke, um der nationalen russischen Bundesregierung mitzuhelfen, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, andererseits. um damit die Voraussetzungen für eine weitere Germanisierung zu schaffen. Es war auch einst ein solches Stützpunktsystem von gemischten Wirtschafts- und Militärkolonien (Krieger-Kaufleuten) mit guten Verkehrswegen (Flußläufen) verbunden, das die Grundlage für die normannische Reichsgründung in Rußland bildete.

Im übrigen muß der Grundsatz für die friedliche Eroberung der sein, nur eine beschränkte Zahl von hervorragenden Leuten zu gebrauchen, die Land und Volk kennen und verstehen, sich energisch, aber anständig und gerecht benehmen. Nur so kann Achtung und Sympathie erworben und ein positives Ziel erreicht werden, aber nicht durch eine Masseneinwanderung von Individien, die sich ohne das Notwendigste an Eigenschaften und Fähigkeiten, als Herrenmenschen aufmachen und den leeren Wahn hegen, Rußland als Kolonie oder Halbkolonie auszubeuten. Das kann nur zur Anlegung und Entfachung eines Revancheherdes führen. Je grösser ihre Anzahl, je mehr kommen die Ansiedler in unmittelbare und gleiche wirtschaftliche Konkurrenzverhältnisse mit der allgemeinen Bevölkerung. Je weniger wird dann die Achtung und je größer der Fremdenhaß, bis die Kolonisten im Volke assimiliert werden und als Germanen verschwinden.

In einem gewöhnlichen russischen Gau von 2 - 3 Millionen Einwohnern werden 10 ausgezeichnete Männer in führenden Stellungen mit 100 guten Gehilfen mehr für die germanische Sache schaffen, als wenn dazu noch 100.000 gute oder schlechte kommen.

In Indien mit seiner Bevölkerung von 350 Millionen war die Anzahl der Engländer 1939 alles in allem (Männer und Frauen) rund 150.000. Die Stärke der Armee in Indien war 60.000 Briten (und 170.000 Indier). Die Gesamtzahl von Briten in der Verwaltung von den höchsten bis zur niedrigsten Stufe war 12.000, während die Engländer in der Wirtschaft und in den freien Berufen rund 20.000 zählten.

Hätten die Engländer, falls es überhaupt möglich wäre, "Millionen Kolonisten" in Indien angesiedelt, so wäre die englische Herrschaft und auch die Mehrzahl der Kolonisten wahrscheinlich schon längst verloren gegangen.

Rußland ist nicht Indien! Trotzdem kommt es auch hier bei dieser Frage mehr auf die Qualität und die richtige Methode, als auf die Zahl an. So haben wir gesehen, daß eine sehr begrenzte Anzahl von Normannen mit starkem zielbewußten Willen das Russische Reich gegründet haben und dass ihre Nachkommen, trotz aller Fehler und Entartungen das Reich immer vergrössert und 1000 Jahre gehalten haben. Auch in der letzten Zarenzeit wurde ja Russland eigentlich von einer dünnen Schicht von 100.000 Gutsbesitzerfamilien beherrscht (zum ganz grossen Teile aus germanischem Blute), bis sie von dem bolschewistischen Regime abgelöst und vernichtet wurde, das sich wieder nur auf eine ganz kleine Minderzahl von kaum 100.000 wahren Kommunisten, größtenteils Juden, stützte.

Wenn man diese Tatsache betrachtet, kann man sich mit Recht fragen, was wäre nicht jetzt in Rußland mit 100.000 ausgesuchten und geschulten Germanen zu schaffen, die die richtigen Methoden für Rußland erkannt haben und sie mit Klugheit und Kraft zu verwenden verstehen?

Man kann indessen nicht unbedingt die Möglichkeit abweisen, daß auch eine grosse germanische Kolonisation in Rußland denkbar sein könnte.

Wenn man die Geschichte und Entwicklung der drei grossen Invasionen in Russland (die normannische, die tatarische und die jüdische) sowie die der deutschen friedlichen Penetration in Rußland im 18. und 19. Jahrhundert betrachtet, erscheint die Neuerrichtung eines selbständigen, mit Deutschland und dem übrigen Germanien verbündeten Russland als germanisches Reich garnicht phantastisch. Besonders wenn man auch die Verwüstung der Bolschewistenherrschaft in Betracht zieht. In diesem Falle würde zwar eine grosse germanische Kolonisation auch in dem eigentlichen Russland nicht nur denkbar, sondern sogar notwendig sein. Die germanischen Völker müssten sich mit ihrer ganzen Wucht nach Russland wenden, um dort das wahre Grossgermanische Reich zu organisieren, das eine ähnliche geopolitische Stellung in der Welt einnehmen würde, wie Deutschland in Europa. Daraus würde dann im Laufe von einigen Generationen wahrscheinlich ein neues Groß-Volk entstehen.

Wenn man bedenkt, was mit einer autoritären Staatsführung zu erreichen ist und dass z.B. Norwegen schon freiwillig im Laufe von kaum 100 Jahren eine norwegische Kolonie in Amerika geschaffen hat, die ebenso gross wie die Bevölkerung im Heimatlande ist, so eröffnen sich hier ganz grosse Perspektiven, die jedenfalls verdienen, genau geprüft zu werden. Die germanische Kolonisation in Deutschland vom Westen nach dem Osten hat ja gewissermassen eine ähnliche Entwicklung durchgemacht, nicht zu reden von der Germanisierung und Normannisierung der britischen Insel, die ja ursprünglich keltisch waren, oder von der Romanisierung Frankreichs, usw. In dieser Schicksalsstunde der Germanen darf man eben nicht vor kühnen Entschlüssen zurückweichen, wenn sie nur nicht obimürisch sind. Man muss wägen und wagen, damit man nicht grosse Gelegenheiten verpasst, die das Schicksal nicht mehr darbieten wird und die entscheidend für die Zukunft unserer Völker sind.

Nietzsche empfahl geradezu ein solches unbedingtes Zusammengehen mit Rußland und erwartete " ein Ineinanderwachsen der deutschen und slawischen Rasse". Er prophezeite: "Ein deutsch-slawisches, d.h. germanisch-russisches Weltregiment gehört nicht zu dem Unwahrscheinlichsten."

So steht auch eine Lösung der russischen Frage in diesem Sinne nicht ausserhalb der Möglichkeiten. Die entscheidende Aufgabe aber wäre, die germanische Verbundenheit eines solchen Reiches zu bewahren und zu verhindern, dass das germanische Blut nur dazu diente, die Führung eines feindlichen Staates zu stellen.

In jedem Falle muss man aber - wie oben vorgeschlagen - die germanisch-europäische Ostmark vom Weissen bis zum Schwarzen Meer organisieren und befestigen.

2o. Die Herzgrube Rußlands liegt zwischen Petersburg und Moskau.

Dort müßte man mit konzentrierten Kräften die roten Armeen zu schlagen versuchen, Anschluss mit Finnland und der Lappland-Front herstellen, die alliierten Verbindungen über Murmansk und Arkangelsk abschneiden, Petersburg und Moskau besetzen und von diesem gesicherten nördlichen Raum aus, welcher die kürzesten, besten und sichersten Verbindungen mit dem Heimatland hat, planmässig mit Hilfe der nationalen russischen Bundesregierung ganz Rußland erobern, um Verbindung mit Japan zu bekommen und gegen Indien vorstossen zu können, ~~das muß das Ziel der deutschen~~ Kriegführung in Rußland sein.

England ist hauptsächlich eine Weltmacht im Indischen Ozean, wo es alle Uferländer erobert oder besetzt hat. Um diese Hauptmacht Englands zu erfassen, gibt es von Europa aus drei Wege:

1) die südliche Balkan-Linie,
2) die mittlere Ukraine.Kaukasus-Linie
3) die nördliche gross-russische Linie

Nur die letzte hat Aussicht auf Erfolg, weil sie u.a. die einzige ist, die die Gefahr einer Flankenbedrohnung ausschliesst. Sie ist die einzige, die in Rußland selbst zu einer gründlichen Bereinigung und Neuordnung führen kann.

Die nationale russische Bundesregierung muß ihre militärische Tätigkeit auf die Teilnahme an dem Niederringen des Bolschewismus und der Pazifizierung des russischen Raumes beschränken, denn unser

Ziel kann nicht ein imperialistisches, militärisiertes Rußland mit einer agressiven Außenpolitik sein. Unser Ziel ist ein in engem Bündnis mit Deutschland und Europa stehendes, freies und friedliches, in sich selbst ruhendes Rußland unter germanischer Führung, das sowohl den Interessen wie der Tradition und den tiefsten Neigungen des religiösen russischen Bauernvolkes entspricht. Man darf die Hoffnung hegen, dass sich die anarchischen Neigungen der russischen Volksseele in der Revolution und den anschliessenden grossen Kriegen ausgetobt haben und dass Russland nach Erledigung der jüdisch-bolschewistischen Verführung eine in sich ruhende Lebensordnung schaffen und von dem früheren schwebenden zu einem festeren Zustand übergehen wird.

Durch die hier vorgeschlagene russische Politik sollen aber, wie schon angedeutet, auch - ausser der Ausschaltung Russlands als aktiver Gegner - noch zwei positive Kriegsziele von entscheidender Bedeutung erreicht werden.

Erstens wird die Überland-Verbindung mit Japan zwischen dem europäischen und dem ostasiatischen Raum hergestellt, d.h. die Vereinigung der Kräfte der Dreierpaktmächte und die Brechung der Einkreisung, sowie die endgültige Niederwerfung der alliierten Chinaregierung in Tschungking. Deutschland (Europa), Russland und Japan sind die natürlichste politische Konstellation der Welt und eine bleibende Grundlage der neuen Weltordnung. Ihre Vereinigung bricht die Seemacht Englands und Amerikas.

Zweitens wird durch diese Politik nicht nur die Einkreisung der Seemacht gebrochen, sondern eine Gegenkreisung geschaffen, die zur Vernichtung des britischen Weltreiches östlich vom Suezkanal und damit zur entscheidenden Niederlage Englands und Amerikas führen muss.

Im Bunde mit Rußland wird Deutschland frei und kann mit Japan zusammen einen konzentrierten Angriff gegen Indien richten.

Schon vor 2000 Jahren wurde gesagt, dass der Besitzer des Schlüssels von H e r a t die Tür Indiens aufschliessen kann. Heute, nach so vielen Jahrhunderten und nach sieben grossen Invasionen in Indien durch Afghanistan, ist dieses Wort ebenso wahr, wie damals. Der letzte russische Eisenbahnhof, Kuschka, liegt aber kaum 100 km nördlich von Herat und die Eroberung Indiens wird die Macht Englands vernichten. Dann eröffnet sich für die Völker unseres alten Kontinents eine neue Periode, die der Organisation von Europa eine Rückkehr des goldenen Alters ermöglicht.

21. Ich habe eben einige der Hauptpunkte entwickelt, die mir nach einem lebenlangen Studium der russischen Probleme und zehnjährigen Aufenthalt in Russland als sehr wichtig für die Lösung der russischen Frage erscheinen. Wenn ich so alles, was oben entwickelt ist, überlege und mich selbst frage, ob eine Möglichkeit besteht, eine solche Politik durchzuführen, die uns den Sieg schenken und den Völkern Europas und Russlands Heil und Glück geben kann und ob der Zeitpunkt gekommen ist, so scheint es mir, dass so viele Umstände sich zu Gunsten eines solchen Planes vereinen, dass es trotz aller Schwierigkeiten kaum möglich ist zu leugnen, dass er verwirklicht werden kann, wenn man die Möglichkeiten dazu mit Verstand verwendet.

Übrigens ist es meine Meinung, ob dies gelingen wird oder nicht, es ist die einmalige Chance, und wenn der Krieg gegen Russland misslingt, wird er überall misslingen. Was die Zeit betrifft, konnte sie vielleicht gelegener gewesen sein, kaum aber je notwendiger. Um den Plan selbst zu fördern, müsste man das psychologische Moment unmittelbar nach einem grösseren militärischen Sieg ausnutzen. Je mehr aber der Krieg sich jetzt in die Länge zieht, um so notwendiger wird es, den Kriegswillen des Gegners, auch mit politischen Waffen zu brechen.